

Gib uns ein Zeichen!!!

Da antworteten ihm einige von den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprachen: Meister, wir wollen ein Zeichen von dir sehen.

Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht fordert ein Zeichen, und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein.

Die Leute von Ninive werden auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und werden es verdammen; denn sie taten Buße nach der Predigt des Jona. Und siehe, hier ist mehr als Jona. Die Königin vom Süden wird auftreten beim Gericht mit diesem Geschlecht und wird es verdammen; denn sie kam vom Ende der Erde, Salomos Weisheit zu hören. Und siehe, hier ist mehr als Salomo.

Matthäus 12

Liebe Gemeinde,
die Leute wollen von Jesus ein Zeichen haben -
was sind „Zeichen“? Infos, Data, News? Worte, Taten, Wunder?

Zeichen sind lebensverändernde Wahrnehmungen. Das wissen alle Beteiligten bei diesem Dialog aus dem Matthäusevangelium - die, die die Fragen bzw. Forderungen stellen, dass dieser Mann aus Nazareth sein Anspruch doch durch „Zeichen“ bewahrheiten soll, und das weiß natürlich auch Jesus, der darauf recht barsch, konfrontativ antwortet.

„Ein böses und ehebrecherisches Geschlecht fordert ein Zeichen“ - das ist ein Paukenschlag!
Das ist , ja, wirklich: zutiefst verstörend. Warum herrscht er die Fragesteller so an?
Ganz abgesehen davon, dass seine dann folgende Antwort damals wie heute genug Rätsel aufgibt.

Es hat wohl damit zu tun, dass alles, was der Evangelist in diesem 12. Kapitel (woraus die Bibelstelle stammt) sowieso irgendwie auf Krawall gebürstet ist. Er scheint hier eine Zuspitzung zu schildern. Vor unserer Stelle hat Jesus gegen Sabbat-Gebote verstoßen, hat Sünden vergeben und Kranke geheilt: alles Provokationen gegen Sitte, Regel und Gebot. (Tatsächlich: denn Sünden zu vergeben - das bedeutet, dass da einer beansprucht, mit und von Gott zu sein!).

Also fragen sie: gib uns ein Zeichen, damit ... ja: damit ... was?

Liebe Gemeinde,

heute will ich dies hervorheben: Zeichen.

Ich könnte mir denken, dass man von hier aus anfangen kann, diese Stelle in ihrem Ernst zu verstehen.

„Zeichen“ - Infos, Daten, News, Worte, Taten, Wunder, Gesten, Reden, Schweigen ... - was sind Zeichen?

Ja, all das, was ich eben aufgezählt habe, sind Zeichen.

Menschen sind Wesen, die Zeichen brauchen.

Denn Zeichen sind der Schlüssel zur Welt. Zu unserer Welt. Zeichen sind dazu da, dass wir ein Verständnis für die Welt bekommen. Für das, was die Welt ist und was wir sind, was die Wege Gottes darin sind und wie wir dazu kommen, diese Wege zu finden: Sinn, Orientierung und Verstand.

Mit Zeichen - also Worten Taten, Daten, Infos usw. - entschlüsseln wir die Welt.

Menschen sind Wesen, die nicht nur einfach existieren und still vor sich hin wachsen, sondern Menschen sind Wesen, die verstehen wollen, die sich ein Bild machen wollen.

Denn wir brauchen ein Gefühl und eine Überzeugung, dass das, was wir denken und tun und meinen und hoffen und unterlassen, bedeutungsvoll ist.

Bedeutungsvoll kann aber nur sein, was nicht falsch, sondern wahr ist.

Wahr ist, was wirklich ist und was Dauer hat und nicht auf Sand gebaut ist. Da wir in Zeiten der „fakenews“ sind, kann es sein, dass wir scheitern und wahre Zeichen brauchen.

(»Weh, die da heißen Böses gut und Gutes böse, aus Dunkel machen Licht und Licht zu Dunkel, aus bitter machen süß und süß zu bitter!« Jesaja 5).

Also: wahr ist, was Bestand hat. Worauf Verlass ist,

Was morgen auch noch hält, was es heute verspricht: Wahrheit ist eine Beziehung zu dem, was wir brauchen, ein brauchbarer Bezug, ein verlässlicher Bezug:

wie ein Liebe, die hält,

wie eine Bedeutung, die mich bestätigt,

wie ein Ja, das mir gilt.

Etwas, was über das Jetzt hinaus gilt und trägt:

ich bin bei dir, du bist nicht allein, ich vergebe dir, was du falsch gemacht, ist weggewischt, Neues scheint auf, und ich gehe mit dir.

Und die Daten, die ich nenne, stimmen mit der Wirklichkeit überein...

Liebe Gemeinde, unter uns: wahr ist natürlich letzten Endes Gott.

Und Jesus wird genau danach gefragt:

Wo ist Gott in dem Ganzen?

Guck doch mal, Jesus, Du nimmst Dir Sachen heraus,

rennst durch Ährenfelder mit deinen Leuten, reißt Dir Ähren ab: Am Sabbath, das geht doch nicht!!

Du vergibst Sünden, das kann doch nur Gott.

Gib uns ein Zeichen, damit wir Deine Worte und Taten verstehen.

Gib uns ein Zeichen, damit wir diese Taten, diese Infos, diese Fakten, diese News, Neuigkeiten einordnen können.

Worauf ist Verlass? Auf dich? Oder bist du ein Scharlatan, ein Blender, einer, der heute das und morgen etwas anderes sagt?

Das ist die Zuspitzung, liebe Gemeinde.

Ist hier eine neue Gottesbeziehung zu gewärtigen, müssen wir uns umstellen, bisher Vertrautes aufgeben? Müssen wir „umkehren“?

Oder sind das alles „Fake News“?

Ist doch ihr gutes Recht, zu fragen oder zu fordern: gib uns ein Zeichen!!

Was machen Zeichen mit uns? Sie haben verstanden, dass das keine äußerlichen Infos, keine Daten sind, die mich kalt lassen. Sondern das sind Bedeutungen, die uns unsere Welt sinnvoll, lebensnah, echt, wirklich, lebenswert erscheinen lassen.

Es sind Zeichen, denen wir vertrauen, an die wir glauben, auf die wir setzen.

Liebe Gemeinde, sie sehen, es geht um die Existenz. Es geht bei dem, was wir für echt, wahr und vertrauenswürdig halten, ums Ganze unseres Lebens.

1934, zu Beginn des 3. Reiches, haben evangelische Christen eine Bekenntnis abgelegt, in dem sie gegen die Übernahme der Ev Kirche durch die hitlertreuen Deutsche Christen protestieren, kämpfen, sich positionieren - wie immer man das nennen will.

Noch wichtiger aber ist, dass sie sich „bekennen“, heißt: dass sie sagen, wem sie vertrauen und wem sie daher nicht vertrauen.

Sie vertrauen nicht dem, der eine Menge Zeichen aufgerichtet hat: Fahnen, Fackelmärsche, Gesetze zum Schutz des Volkes und des Staates, Jungvolk, HJ, Deutsche, kauft bei Deutschen, die Juden sind unser Unglück.

Die Begeisterung, das gläubige Verehren der Deutschen waren groß.

Die Zeichen zur damaligen Zeit waren ein Kreuz, ein Hakenkreuz, und Runen: SS.

Wie gesagt: eine *Glaubenswelle* durchfuhr das Volk, genauer: das Volk war selber wie eine Welle. O, wie sehr sie vertrauten. Alles gaben sie: die Freiheit, die Toleranz, dann den Frieden, zuletzt ihr Leben. *Das ist Glaube. Das ist Hingabe.*

Wie gläubig waren da die Deutschen!!!

Sie glaubten den Zeichen, den Worten, Taten, Versicherungen, Verheißungen.

In diesem **Zeichenstreit** bekannte die Synode in Barmen:

„Jesus Christus (!!) ist das eine Wort Gottes, dem wir im Leben und Sterben zu vertrauen haben!“

Der Bekenntnissynode war Jesus das alles entscheidende Zeichen.

Und deshalb war es nicht der Führer. Gott spricht zu uns durch Jesus, nicht durch Führer mit Macht und drängenden Zeichen ihrer Macht.

Zeichen, auf die wir setzen.

Damals, bei der Szene, die unsere Bibelstelle schildert, wussten alle, worum es geht. Und schon allein dadurch, dass die Schriftgelehrten Jesus fragten - ihn mit „Meister“ ansprechend - zeigen sie, dass ihnen der Ernst klar ist.

Es ist nämlich sehr ernst, wenn es darum geht, welchen Worten, Taten, Versprechungen, welchen Zeichen also, wir Vertrauen.

Ich kann mir vorstellen , dass Jesus deshalb die Sache zuspitzt und die Leute anherrscht. Er will ihnen klar machen, dass es ums Ganze geht. Und dass die Wahl, die man trifft, bedeutungsvoll ist. Es könnte sein, sagt er drohend, dass Fremde, die noch gar nicht im Blick sind, richtiger liegen als ihr.

Engagiert euch, riskiert euch, gebt euch hin der Wahrheit die ich verkörpere.

Andere werden es tun:

wie damals, bei Jona, der ausgesandt wurde, um eine verkommene Stadt, trunken von Reichtum und berauscht von Macht („make America great again!“), zur Umkehr zu bewegen.

Und Ninive kehrte um ...

oder wie damals, als der weise König, Salomo, die Königin vom Ende der Welt, vom Süden, von Saba, heiratete, und sie kam, um an seiner Weisheit teilzunehmen.

Und seht: hier, in meiner Person (sagt Jesus), ist beides und mehr als beides:

die Weisheit, Lebensdienliches von Lebensgefährlichem zu unterscheiden,

und

Vollmacht, zu lieben und zu vergeben, die Souveränität, sich vom Bösen nicht anstecken zu lassen

...

Aber - so Jesus weiter: wo wir schon bei Jona sind:

der war ja im Walfisch, verschlungen, im Meer, den Chaosmächten, den Wellen ausgesetzt, vielleicht sah er auch Urviecher wie den Leviathan - wer weiß?

Diese Übermächte, die über die Stränge schlagen in ihrer Zerstörungswut ...

Keiner sah den Jona, keiner konnte mehr sagen, ob er am Leben ist:

genau so ein Zeichen werdet ihr von mir bekommen, sagt Jesus:

auch ich werde drei Tage dort sein, wo das Leben bedroht ist, verdammt, unauffindbar,

unbegreiflich, weg, tot, Staub, hinweggefegt, von einer wütenden Welt ausgespuckt, weggelegt, vergessen ...

das ist das Zeichen, das ihr bekommen werdet:

ein Un-Zeichen.

Denn während andere Zeichen beredt sind: Information, Data, Wort und Bedeutung, werde ich dort sein, wo es alles das nicht gibt:

kein Klang, kein Wort, keine Ansprache.

Seht, sagt Jesus, das wird mein Wort an euch sein: Stummheit.

Seht das wird euer Leben entscheiden: mein Tod,

seht: das wird euch ansprechen: dass man mich zum Schweigen gebracht hat,

seht, das wird euch Sinn und Bedeutung geben: die Sinnlosigkeit, die ich erleide.

und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden außer dem Zeichen des Propheten Jona.

Liebe Gemeinde,
 ich mache es Ihnen heute nicht leicht, vermute ich. Denn ich rede in Widersprüchen:
 wortloses Wort? Sinnloser Sinn? Stumme Ansprache? Wie soll das gehen?

Das wäre ja so, wie wenn ein Gott - also: echt jetzt: Gott, so ne Macht, Übermacht, so ein
 Riesendesigner, Erschaffer, Urkraft, Allesüberblicker, Riesendatenbank, pure Energie, heller als
 tausend Sonnen. .. - wie wenn also ein Gott ... - schwacher und verletzbarer Mensch würde!
 Also: Kind! Wehrlos, bedürftig, weinend, verdauend und so fort.

Erst Kind, dann Schüler, dann Pubertierender, dann verliebt, dann entliebt (ein junger Mann)... und
 dann mit 30 umherwandernd und Sünden vergebend, und dann am Kreuz endend: schreiend,
 klagend, Schmerzen ertragend wie nur ein anderer, den sie zu Tode quälen!

Gott, der Ewige, ausgesetzt *unseren* Zeiten?

Zeiten, die uns gerade um die Ohren fliegen, weil die Ereignisse sich überstürzen, die
 Globalisierung an die Wand fährt, die USA von einem Wahnsinnigen geführt wird, die EU aufs
 höchste gefährdet ist ..

Gott, der sich Zeiten aussetzt:

im röm. Reich,

oder 1000 Jahre später: in den Ketzerkriegen,

oder eben in diesem zwölfjährigen Tausendjährigen Reich:

Gott wird Mensch, geht unsere Geschichte mit -

unsere Ratlosigkeit teilend, unsere Schuld erleiden und tragend und vergebend,

gezählt unter die, die sie hinausgejagt, weggesperrt und industriell vertilgt,

die in Gräben verschüttet wurden ...

Gott wird Mensch? Mensch? Mensch?

Ja!!!

Ein anderes Zeichen wird es nicht geben, sagt unser Text.

„Zeichen des Jona“ - Gott wird sichtbar in einem Menschen,

dem es aber so ergeht wie Jona,

was er auf Erden erlebt war wie das, was Jona erlebt hat:

es war wie in einem Walfisch, der dich in das Dunkel des Meeres führt,

wo der Ur-Drache wohnt,

der die Ordnung bedroht.

Leviathan, Chaosmacht, Ordnungszerstörer.

Das ist das Zeichen, das uns gegeben: dass einer dorthin geht:

Wo alles weggbricht,

kein Boden mehr da ist,

wo Schlünde sich öffnen, Zähne blecken, Mäuler verschlingen.

Wo alles fremd wird und das pure Um-Sich-Schlagen herrscht,

Wahnsinn,

Widerspruch gegen Gott,

Abwesenheit Gottes und jeder Ordnung:

einst die Schöpfung gesegnet .. - und jetzt nur der Fluch.

Seht: das erleidet der, der hier spricht.

Das ist sein Zeichen für uns, billiger geht es nicht.

Das soll uns von Gott her ansprechen, dieses Wort uns aufwecken, aufwühlen, zum Innehalten und Stehen bringen:

Dass Gott dorthin geht, wo uns Menschen Hören und Sehen zunächst einmal gründlich vergehen. Wohin wir eben nicht wollen. Dem wir entfliehen wollen.

Die Leute wollen Machterweise!

Die Leute - gerade in unseren Zeiten - wollen vermehrt starke Männer und allzu viele wieder die Frauen schwach und an den Herd. Dochdoch.

Laute, grobe Typen, die das Siegen versprechen. Great again. In Ungarn, Polen, Türkei, Frankreich, Holland, Deutschland, Russland, USA.

Das sind die *Posterboys* (mit einem Girl in Frankreich), die das neue Rollenmodell anbieten, nachdem der globalisierte Multikulti-Typus mit iPhone und zur Schau gestellter grünen Gesinnung out ist.

Liebe Gemeinde, sie sehen, ich bin gerade böse nach allen Seiten - auch gegen mich. Denn ich gehöre zu den iPhone-Typen.

Angesichts der Ansprache Jesu, der uns durch das „Zeichen des Jona“ anspricht und den Dingen auf ihren fürchterlichen Grund geht, wird alles andere klein, feige und nichtig.

Weil es Menschen gibt, die Gott dort brauchen.

Weil es Kinder gibt, die die Bomben platzen hören und Frauen gibt, die wehrlos männlicher Gewalt ausgeliefert sind. Weil es Männer, die unter eigener Raserei leiden, weil es Täter und Opfer gibt und wir alle, alle gerettet werden müssen.

Kein anderer Gott ist glaubwürdig, der nicht in diese Tiefe geht.

Kein Gott ist des Namens würdig, der nicht Mensch wird in seiner hilfsbedürftigsten Form.

Da ist nicht Macht, da ist Vollmacht!

Und das ist etwas ganz anderes.

„Vollmach“ ... - wir kommen nun raus aus dem Untergrund. Wir bekommen nun dorthin, wo klar wird, dass der Abgrund einen Himmel über sich hat. Wir bekommen mit - und tief innen weiß das, ahnt das, hofft das jeder -, dass Fluch und Not, Dunkel und Ausgeliefert-Sein nicht Bestand haben. Einen nicht festhalten.

Jona wurde an Land gespuckt. Mal abgesehen davon, dass das weder appetitlich noch sanft war - was bedeutet das?

Klar. Es bedeutet nach der Passion kommt Ostern. Das Dunkel ist nicht mächtig genug, das Chaos hat nicht die Haltekraft, der Tod nicht die Fessel um gegen das anzukommen, was Vollmacht heißt und nun wirklich an-sprechend ist: Machtwort, Schöpferwort, Hinweis und Befehl, Kraft und Ziel, Licht und Gestalt.

Man muss einfach verstehen, wer und was hier endlich greifbar wird.

Nicht die pure Macht, sondern Vollmacht. Es ist eine Fähigkeit, aus dem Verlorenen etwas Rettendes zu machen. Aus dem Vergessen herauszuziehen, Namen zu erinnern, zu trösten, klar. Vor allem: Verbindungen herzustellen.

Liebe Gemeinde,

ich lerne ja immer und bin dankbar, an einer Lern-Anstalt (manche sagen_ Lehranstalt, ich sage Lern(!)-Anstalt) zu arbeiten.

Und dort reden wir, ja, tatsächlich, über das Bild, das man sich von Gott macht.

Welche Bilder einem da in den Kopf kommen, wenn das Wort „Gott“ fällt.

Seit längerem finde ich, dass „Gott“ schlicht lebendige Beziehung bedeutet.

Jesu Vollmacht besteht darin, dass er wie Gott heilsame Beziehungen herstellt:

und zwar dort, wo Verbindungen gekappt und Beziehungslosigkeit Einsamkeit, Verzweiflung und Tod bedeutet.

Macht bedeutet oft genug: Siegen. Siegen bedeutet: Verbindungen und Beziehungen zwingen oder unterdrücken.

Vollmacht aber ist das Gegenteil: Verbindung herstellen.

Vollmacht: das sind Zeichen, die ankommen Worte, die gehört, Zeichen, die zu Herzen gehen und einen man freiwillig vertraut. Wie bei einer Liebe, bei einer Freundschaft, bei Werten, die für alle gelten.

Das Zeichen, die Zeichen, die Jesus uns gibt, müssen ergriffen werden, wir sind nicht passiv bei diesem Prozess.

Ich glaube, liebe Gemeinde, *das* ist der Grund, warum Jesus so forsch auftritt.

Er will vielleicht zuspitzen und auf die Entscheidung pochen - dass unser Wille „Ja“ sagt

(glauben Sie mir: der Wille ist etwas Rätselhaftes. Wie der entsteht und was der will und wie wir mit den Willensimpulsen umgehen - das ist ne ganz andere Frage) - also: wie der Wille will, wohin der will ... keine Ahnung. Aber eins weiß ich:

mein Wille ist auf Impulse von außen angewiesen, auf Zeichen, auf Worte, auf Drängen und manchmal Provokation. Jedenfalls ist der, der in Jesus zur Erscheinung kommt, mehr als nur ein „Angebot“ .

Wir sind hier nicht im Kaufhaus, wir sind im richtigen Leben:

wo gerettet wird und verloren geht, wo Bedrohung ist und die guten Verheißungen Gottes.

Wo Flüche drohen und ein Mensch namens Jesus sich die Mühe macht, trennende Schuld und vereinsamende Sünde wegzuschaffen. Beziehungen herstellen und so Gott in die Welt bringen. ... und sei es, indem er sich zu denen stellt, die von Schuld bedrückt, von Einsamkeit geschlagen und von Gewalt entwürdigt werden.

Ich komme zum Schluss: wir sind in der Passionszeit, und der Ausblick auf die lichte Vollmacht Jesu, der Ausblick auf Ostern ist gerade mal angedeutet worden von mir. Mehr ist heute nicht drin. Aber auch nicht weniger.

Amen